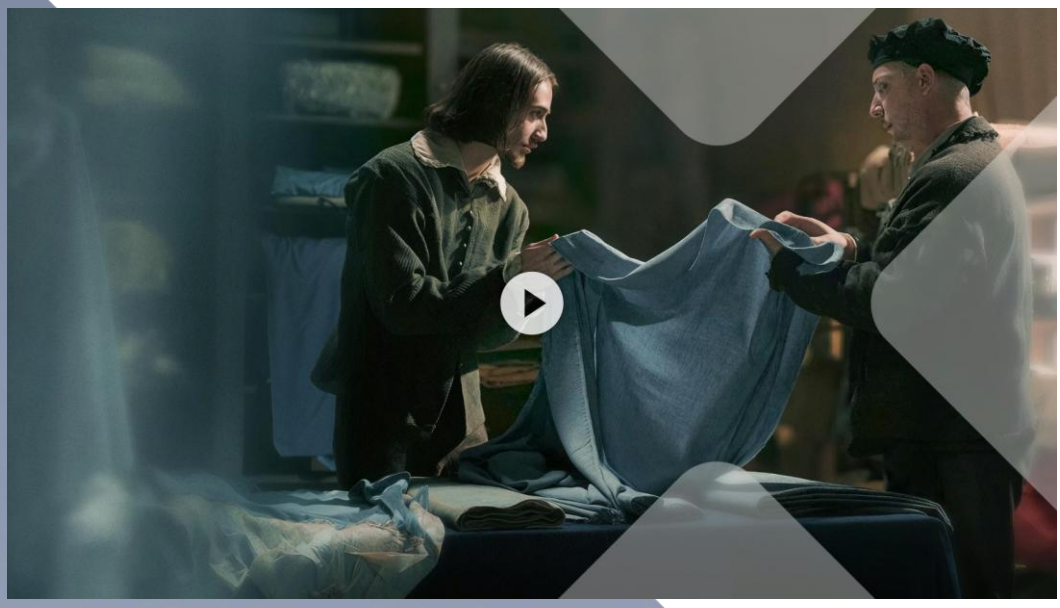
Unterrichtsmaterial

Die Geschichte der Deutschen

Folge 5: Pest und Profit



Hier geht's zum Video bei ZDF goes Schule
kurz.zdf.de/DGdDPP5

Ein Film, der mit Spielszenen, Historikerzitaten und einem moderierenden Sprecher (Matthias Brandt) im Überblick und beispielhaft Entwicklungen des 14. Jahrhunderts bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts zeigt. Inhaltliche Schwerpunkte sind z.B. die mittelalterliche Stadt, Klimaschwankungen sowie besonders die Pest und deren Folgen (am Beispiel des Judenpogroms in Erfurt 1349), Aufkommen und Macht der Hanse (am Beispiel von Lüneburg) und der „Aufbruch" des 15. Jahrhunderts (vgl. Universitäten, Entdeckungen, Buchdruck, Renaissance).

Fächer
Geschichte

Klassenstufen
7. – 11. Klasse

Didaktik
Die im Film behandelten Stichworte (s.o.) können im Überblick gezeigt werden und mit Hilfe der Materialien nach Belieben vertieft werden. Der Film kann auch als Hausaufgabe vorentlasten. Zum Thema Antisemitismus ist ausgehend vom Film ein erweiternder Schwerpunkt bzw. Längsschnitt möglich.

Inhalt

I Einleitung: Tagesaktualität und historische Einbettung

II Didaktische Überlegunge

III Arbeitsblätter (für Sek. I und Sek. II, außer bei gesonderter Zuweisung)

1. **Die Gestalt des Reiches**
2. **Perspektiven zum Zustand des Reiches (Sek. II)**
3. **Versuch einer Stabilisierung: Die „Goldene Bulle" von 1356**
4. **Die Pest von 1348 – eine Katastrophe mit Folgen**
5. **Die Ereignisse in Erfurt 1349**
6. **Ein Städtebündnis und eine Stadt mit einem Monopol**
7. **Lüneburg und sein Salz: „De Sulte, dat is Luneborch."**
8. **Ein angesehener Beruf und Titel: Sülfmeister (Sek. I)**
9. **Neue Zeiten: Universitäten & Erneuerer (Sek. II)**
10. **Antisemitismus anno 1349 – und heute? (Mit Zusatzmaterial Judentum und Christentum)**

IV Lernkontrolle (Sek. II)

V Literaturverzeichnis und Links

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

I Einleitung: Tagesaktualität und historische Einbettung

Was kann uns das Spätmittelalter noch sagen? Nach dem 1989/90 proklamierten Ende des Kalten Krieges, der phasenweise lebendigen Hoffnung auf eine einige und friedlichere Welt und dem danach neuem Aufflammen von Konflikten und Verteilungskämpfen in verschiedenen Gebieten spricht man heute bereits von einem Umbruch oder sogar der Zerstörung alter Gewissheiten und einer neuen – weniger regelbasierten – Weltordnung, die auch durch eine Klimakrise und Nachwirkungen der Corona-Pandemie belastet ist. Die spätmittelalterliche Epoche der Auf- und Umbrüche, die Zeit zwischen 1300 und 1500, hatte ebenfalls viele vergleichbare Merkmale und Phasen. Manchmal als künstlerisch-philosophischer Aufbruch (Renaissance) verklärt, war sie auch von großen Krisen geprägt. Gemeint sind nicht nur die zahlreichen Konflikte und Kriegssituationen (z.B. „Hundertjähriger Krieg" zwischen England und Frankreich) und nicht nur die Dauerkrise des Heiligen Römischen Reichs deutscher Nation, dem zunehmend die Lenkbarkeit verlorenging. Klimakrisen bzw. -schwankungen und Hungersnöte prägten im 14./15. Jahrhundert in Europa weite Zeiträume, die Pest um 1348 wurde vielerorts als Strafe Gottes oder sogar als Zeichen eines Weltuntergangs gedeutet. Die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung bei nachfolgenden Pogromen war in diesem Bezug ein furchtbarer Reflex, durch den man an vielen Orten die Juden als angeblich an der Pest schuldige „Brunnenvergifter" oder „Kindsmörder" vernichtete. Niedrige Instinkte wurden aktiviert und bedient, teilweise sind aber auch findige Rädelsführer nachweisbar, die von diesem Morden und dem tödlich werdenden Antijudaismus- bzw. -semitismus sogar gezielt profitierten. Für Erfurt zeigt der Film einen solchen Vorgang.

Nach der NS-Zeit und dem Holocaust muss die Aktualität solcher Vorgänge sicher nicht mehr begründet werden, auch der heutige Antisemitismus greift teilweise immer noch auf Stereotype des Mittelalters zurück.[1]

Andererseits ist Europa damals auch im Aufbruch, Universitäten werden zu Orten des Humanismus, zur Keimzelle intellektuellen Aufbruchs, neuen Wissens, neuer Bildung. Die Kirche bekämpft dies teilweise als Ketzerei, andererseits wirken hier viele Kleriker mit. Gebildete Kirchenkreise wissen längst, dass sich diese Entwicklung nicht aufhalten lassen wird. Der Buchdruck ab ca. 1450 vervielfältigt die Verbreitung des Wissens, einzelne Flugblätter erreichen selbst ländliche Bereiche – man braucht zur Vermittlung dann nur eine lesekundige Person. Viele Städte genießen weitreichende politische Autonomie, und formen mächtige Städtebünde wie die Hanse, um gemeinsame wirtschaftliche und politische Interessen gegen mächtige Landesherren und Fürsten durchzusetzen. Der Hochadel konkurriert mit den Städten, auch wenn er an den Unternehmungen der Städte zum Teil beteiligt ist und Produkte des Fernhandels bezieht. Für den Niederadel läutet diese neue Zeit einen allmählichen Niedergang ein – es sei denn, man verdingt sich als Ritter bzw. Offizier in hochadligen Diensten. Die Hanse als norddeutscher Händler- und Städtebund wird ein Verbund von Städten, der längst die Machtbreite eines großen Fürstentums besitzt – und sogar zu selbst finanzierten Kriegen etwa gegen das dänische Königreich in der Lage ist[2]. Kontore der Hanse stehen an vielen Standorten von London bis Nowgorod, teilweise erreichen ihre Vertreter Monopole und sehr lukrative

[1] S. z.B. https://schule.zdf.de/video/exodus-eine-geschichte-der-juden-in-europa-100 , dort Verweis auf Unterrichtsmaterialien zur Genese des Antisemitismus. Zu diesem Film „Exodus" gibt es in Teil 2 auch Materialien bis zur Jetztzeit.
[2] Z.B. 1361-70 in zwei Kriegen gegen den dänischen König Waldemar.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Handelsverträge. Der Film zeigt die Macht und den Reichtum der Hansezeit besonders am Beispiel der „Salzstadt" Lüneburg genauer auf. Deren Salz wird mit damals sehr modernen Mitteln gewonnen – und geschickt vermarktet.

Der infolge der sogenannten „Entdeckungen" (Kolumbus „entdeckt" Amerika 1492, Vasco da Gama den Seeweg nach Indien 1498) aufkommende Überseehandel bricht wiederum diese Monopole auf, der Ostsee- und Mittelmeerraum wird gegenüber den transatlantischen Wegen nachrangiger. Dieser Wandel wird in Mitteleuropa zum Teil als krisenhaft erlebt, der märchenhafte Reichtum der neuen See- und Großmächte Portugal und Spanien steht dem Abstieg anderer Regionen gegenüber. Es ist bezeichnend, dass in unseren Breiten als ein Symptom der Umbruchzeit der „Bauernkrieg" (1524-25) beginnt. Dieser steht natürlich im Kontext weiterer sozialer, kultureller und religiös-geistesgeschichtlicher Umbrüche (vgl. Entdeckungen/Überseehandel, Renaissance, Humanismus und Reformation).

Die heutige Krise der Globalisierung und des Versprechens ständigen Wachstums, verbunden mit kriegerischen Konflikten und einer Klimakrise zeigt ebenfalls eine Umbruchsituation mit vielfältigen politisch-sozialen Reaktionen auf. Eine historische Einordnung ist natürlich noch nicht möglich, ein Vergleich muss sehr vorsichtig erfolgen – aber das Wissen um die Vergangenheit schärft auf jeden Fall den Blick auf die Gegenwart.

II Didaktische Überlegungen

Reformation, Renaissance und **Zeit der Entdeckungen/des Frühkolonialismus** werden in der Sek. I behandelt, verkürzt auch – meist – nochmals zu Beginn der Sek. II. In den Lehrplänen wird das Themenfeld **Antisemitismus** meist erst für das 19./20. Jhdt verankert, dem steht die etwas stiefmütterliche Behandlung der vorherigen Zeiträume entgegen: „Deutsch-jüdische Geschichte wird im Schulbereich oft noch unzureichend und thematisch verengt behandelt."[3] Die vorherige – und weitaus ausgedehntere - Geschichte des Zusammenlebens von Juden und Christen wird heute zunehmend auch im Bezug zum Islam behandelt, so z.B. in einer erweiterten Betrachtung der **Kreuzzugszeit des Hochmittelalters**. Ansonsten sehen die Lehrpläne meist noch eine knappe Behandlung jüdischen Lebens im Rahmen des Themas **Stadt im Mittelalter** (vgl. z.B. jüdische „Berufsprofile" oder die Ghettobildung im 14. Jhdt) oder anhand des Themas **Umgang mit Minderheiten** (vgl. z.B. die Pogrome infolge der Pest 1348) vor. Für die Antike ist bestenfalls ein knapper Exkurs (z.B. zum jüdischen Widerstand gegen Rom) vorgesehen, die vertiefende Thematik des antiken Judentums ist eher beim Fach ev. oder kath. Religion zu verorten.

Insofern kann der Schwerpunkt des Films auf die Situation der Juden in Erfurt um 1348 wichtige Orientierung bieten. Der Film bietet über seine Visualisierung und – natürlich komprimierte – inhaltliche Ebene hierfür einen emotionalen Zugang, der für die Vertiefung oder einen Längsschnitt erschließend genutzt werden kann.

[3] Leo-Baeck-Institut, Hg. LBI-Kommission: Deutsch-jüdische Geschichte im Unterricht, Frankfurt M. 3/2015 Seite V

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Ansonsten kann der Film weitere exemplarische Einblicke zur **Stadt im Mittelalter** und dem Aufbruch des 15. Jahrhunderts bieten, besonders am Beispiel der **Hanse** können neue Handelsstrukturen und Vernetzungen aufgezeigt werden, auch die **monopolartige Stellung des Lüneburger Salzes** kann thematisiert werden und Vergleiche zur Jetztzeit (vgl. heutige Monopole) anregen.

Medienkritik: Besonders für höhere Jahrgänge sollte immer auch medienkritisch vorgegangen werden. Was zeigt der Film, was zeigt er nicht? Wie und an welchen Stellen wird das Publikum emotional besonders „mitgenommen" bzw. gesteuert? Wo sind Szenen oder Bilder fiktiv bzw. nachgestellt, wo ist die historische Belegbarkeit deutlich sichtbar? Die Figur des in viele Spielszenen oder Ortsbegehungen eingebauten Sprechers Matthias Brandt sollte ebenfalls thematisiert werden, sein Einsatz ist ja für den Film durchaus prägend. – Zum Umgang mit KI gibt es bei den Arbeitsblättern einen Impuls, dieser Faktor sollte bei der Recherche oder Erstellung von Hausaufgaben natürlich immer bedacht werden.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

III Arbeitsblätter

1 Die Gestalt des Reiches (Schwerpunkt Sek. I)

Wie sah dieses riesige Gebilde aus, welches vom heutigen Deutschland gebietsmäßig nicht ausgefüllt wird? Gab es überhaupt ein „Deutschland"? Gab es klare Spielregeln bzw. eine klare Führung?

Material A: Screenshot der Karte „Heiliges Römisches Reich" (*Timecode 3:54*)



 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material B: „DAS HEILIGE RÖMISCHE REICH UM 1400"; Gesamtansicht



Karte des Heiligen Römischen Reiches um 1400, **vergrößerte** Ansicht siehe WIKEMEDIA[4]

[4] https://commons.wikimedia.org/wiki/File:HRR_1400.png (Aufruf 03.11.2026)

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben Sek. I

1. **Beschreibe und vergleiche zunächst die ZDF-Karte von Material A und die Karte von Material B.**
2. **Vergleiche den Gesamtumfang des Reiches genauer mit dem der heutigen Bundesrepublik.**
3. **Eine politische Karte der heutigen Bundesrepublik Deutschland zeigt 16 Bundesländer, wodurch Deutschland sich schon von einem Zentralstaat wie Frankreich unterscheidet. Untersuche ausgehend von Material A oder B Bezüge oder Unterschiede zwischen dem damaligen „Reich" und der heutigen Bundesrepublik bzw. heutigen Bundesländern.**

Aufgaben Sek. II

1. **Analysieren Sie Material A & B und vergleichen Sie diese mit der heutigen Bundesrepublik Deutschland.**
2. **Bilden Sie ausgehend von Material B Thesen zur politischen Gestalt bzw. Herrschaftsweise im Reich.**
3. **Klären oder recherchieren Sie nachfolgend den Begriff Lehenswesen und klären Sie, ob im Reich eine föderale, zentralistische oder anderweitige Herrschaftsform bestand.**
4. **Überprüfen Sie – ggf. auch anhand von Wappen der heutigen Bundesländer – etwaige Bezüge damaliger Fürstentümer/Gebietschaften zu heutigen Bundesländern.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

2 Perspektiven zum Zustand des Reiches Sek. II

Material A: Eva Schlotheuber *(Timecode 4:11*)

„Das Reich war in einer katastrophalen Lage. Das war erbarmungswürdig. Sie müssen sich vorstellen, dass es in 150 Jahren Königswahlen 70 Jahre lang einen Gegenkönig gab. Fast die Hälfte der Zeit gab es einen Gegen-König. Es gab keine anerkannte Macht im Reich.

Aufgaben Sek. II

1. **Recherchieren Sie Entstehung und Bedeutung des Begriffs „Heiliges Römisches Reich deutscher Nation".**
2. **Erläutern Sie unter Einbezug der Begriffe „Hausmacht" und „Lehenswesen", warum den mittelalterlichen Kaisern in aller Regel keine starke Zentralgewalt zustand bzw. gelang.**
3. **Sonderauftrag: Erstellen Sie einen PPT-Kurzvortrag oder ein Lernvideo zum Thema „Zentralgewalt oder Zersplitterung? Herrschaftsformen des 14.-16. Jhdts in Deutschland*, Frankreich und England."**

***gemeint ist natürlich das Hl. Röm. Reich dt. Nation

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

3 Versuch einer Stabilisierung: Die „Goldene Bulle“ von 1356

Material A: Screenshot der „Goldenen Bulle“ (*Timecode 30:53*)
(Trierer Exemplar) Landesarchiv Baden-Württemberg



Material B: Eva Schlotheuber (*Timecode 30:16*)

„Ein Reich, was in sich gespalten ist, wird zugrunde gehen. Das war keine Floskel aus der Bibel übernommen, sondern das hatte man in den letzten Jahrzehnten wirklich am Körper - kann man fast sagen - erfahren. Dafür haben sich die Kräfte zusammengeschlossen, um diese Situation nicht wieder aufkommen zu lassen. …

(*Timecode 31:04*)

Die Goldene Bulle ist deswegen so bedeutsam, weil sie das Verfahren richtig minutiös klärt. Also wer ist berechtigt, an der Wahl teilzunehmen, an welchem Ort, unter welchen Bedingungen und diese Verfahrenssicherheit, die sie schafft, die führt dazu, dass tatsächlich die Gegenwahlen fast minimiert werden.“

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben Sek. I

1. **Beschreibe Material A und recherchiere, was eine mittelalterliche „Bulle" war.**
2. **Erkläre ausgehend von Material B, warum dem Kaiser eine Wahlordnung wichtig war – und warum er mit den Kurfürsten jahrelang über den Inhalt der „Goldenen Bulle" verhandeln musste.**
3. **Mehrfach gab es im Mittelalter doppelte Königsausrufungen und schwere Konflikte um die Reichskrone. Recherchiere, ob die „Goldene Bulle" nach 1356 die Stabilität des Reiches erhöhte.**
4. **Überprüfe, ob die Rolle und Bedeutung der damaligen Kurfürsten mit der Rolle heutiger Ministerpräsidentinnen oder Ministerpräsidenten gleichzusetzen ist.**

Aufgaben Sek. II

1. **Recherchieren Sie zunächst den – für bestimmte mittelalterliche Schriften geltenden - Begriff „Bulle".**
2. **Erläutern Sie ausgehend vom Film Inhalt und Zielsetzung der „Goldenen Bulle".**
3. **Diskutieren Sie unter Einbezug von Material B, ob KARL IV. mit diesem Dokument eine „Reichsverfassung" anstrebte.**
4. **Überprüfen Sie, inwiefern die angestrebte Stabilisierung des Reiches vom 14.-18. Jhdt gelang.**
5. **Heutige Ministerpräsidentinnen oder -präsidenten werden gern als „Landesfürsten" tituliert. Überprüfen Sie, ob dieser Titel zutrifft!**
6. **Sonderauftrag: Schauen Sie sich den ZDF-Film zu KARL IV. an und präsentieren Sie per PPT-Vortrag oder Lernvideo das Profil dieses Kaisers (**s. Karl IV. und der Schwarze Tod – ZDF goes Schule & ggf. Begleitmaterial **)**

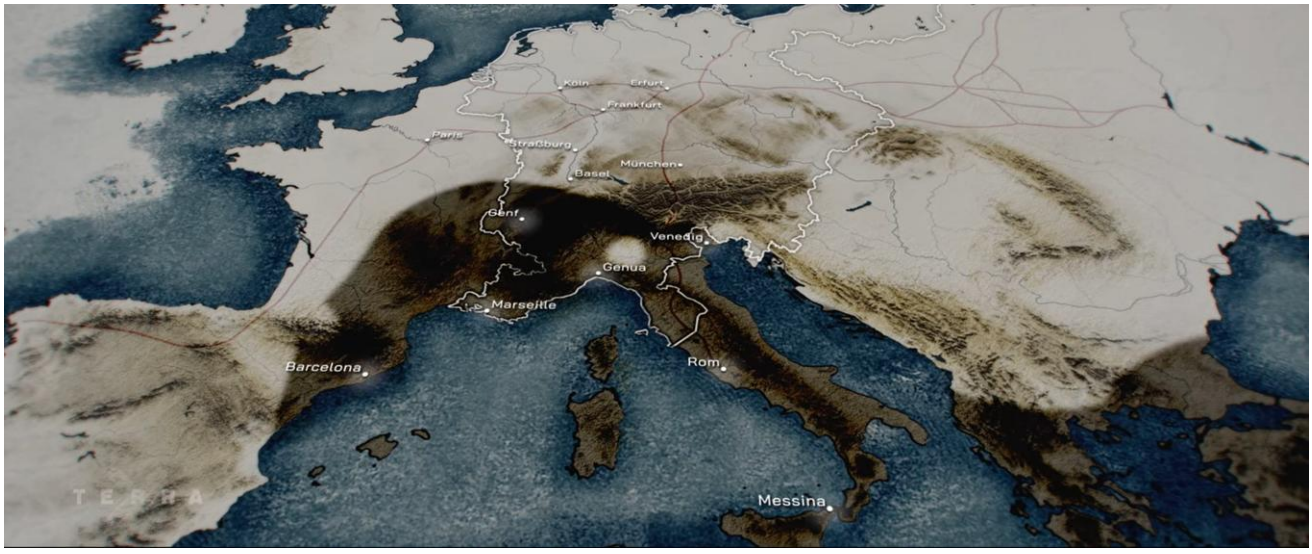
terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

4 Die Pest von 1348 – eine Katastrophe mit Folgen

Abb.: Screenshot Pestkranke mit typischen Pestbeulen (*Timecode 16:44*)
Miniatur aus der Toggenburg-Bibel von 1411.



Material A: Screenshot Karte Pestausbreitung (*Timecode 16:18*)



Verfassertext
Die schnelle Verbreitung der Pest und die hohe Todesrate unter den von ihr befallenen Menschen sorgten Mitte des 14. Jhdts vielerorts für eine Weltuntergangsstimmung. Ganze Dörfer wurden verlassen und zu Wüstungen, manche Regionen Europas verloren über die Hälfte der Bevölkerung. Gläubige Menschen sahen die Krankheit als eine „Gottesstrafe" an und „geißelten" sich, mangels genauer medizinischer Kenntnisse sorgte die Angst vor der Krankheit auch für eine Suche nach Schuldigen („Sündenböcken"). Hier wurde man schnell fündig!

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material B: Martin Bauch (*Timecode 14:20*)

„Die Idee der Brunnen-Vergiftung steht eigentlich im starken Gegensatz zu allen akademischen oder medizinischen Erklärungen der Zeit. Trotzdem verbreitet sich das und wir können nachweisen, dass es Korrespondenzen sind. Also Städte schreiben sich gegenseitig Briefe. Die Regierungen informieren sich, was bei ihnen passiert und dort wird immer wieder kolportiert, in der und der Stadt wurden immer wieder Juden beobachtet, die Brunnen vergiften. Diese Idee, diese Fake News breiten sich auf diesem Wege aus."

Aufgaben Sek. I

1. **Erkläre ausgehend vom Film Ursachen und Krankheitsfolgen der Pest.**
2. **Untersuche die Karte von Material A.**
3. **Erkläre den Zusammenhang von Pogrom(folgen) und Pestausbreitung.**
4. **Recherchiere, ob in Deiner Region Pest und Pogrome damals eine Rolle spielten. (Wenn ja: Recherchiere Nachweise oder Gedenkorte für die damaligen Ereignisse, z.B. ein Mahnmal oder eine Gedenktafel. Prüfe, ob sie Dir angemessen erscheinen.)**

Aufgaben Sek. II

1. **Klären Sie Ursachen und Folgen der Pest.**
2. **Analysieren Sie die Karte Material A**
3. **Überprüfen Sie, in welchem Kontext der Begriff „Brunnenvergifter" später im 20. Jhdt und noch heute eine Rolle spielt.**
4. **Diskutieren Sie die Folgerungen, die sich aus Material B ergeben.**
5. **Sonderaufgabe I: Erstellung einer PPT-Vorlage für einen Kurzvortrag zum Thema „Juden in Deutschland im Mittelalter – ausgegrenzt oder integriert?"**
6. **Sonderaufgabe II: PPT-Vorlage mit Kurzvortrag zum Thema: „Vergleichen Sie die Abwehrmaßnahmen gegen die Pest im 14. Jhdt mit den Abwehrmaßnahmen gegen Corona im Jahr 2020."**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

5 Die Ereignisse in Erfurt 1348-49

Material A: Screenshot Film (*Timecode 0:23*), nachgestellte Szene mit Erfurter Hochzeitsring[5].



Verfassertext
In Erfurt ist die Pest noch gar nicht angekommen, aber es gibt Missgunst gegenüber den Juden. Besonders ein Ratsherr scheint sie zu hassen, vielleicht hat er auch besondere Pläne …

Aufgaben Sek. I

1. **Recherchiere und erkläre ausgehend von Material A bzw. dem Film, was mit dem „Erfurter Hochzeitsring" geschah – und was er bedeutete.**
2. **Schau Dir besonders die Filmszenen von Minute 20 bis 24 an.**
3. **Kläre, wer sich besonders gegen die Erfurter Juden stellte – und recherchiere, ob diese im Film dargestellte Person wirklich historisch belegt ist.**
4. **Beschreibe die offizielle Haltung des Erfurter Rates gegenüber den Juden – und was real geschieht, nachdem der Rat einen Ratsherren mit einer Botschaft zu den Erfurtern schickte.**
5. **Das Erfurter Pogrom ist nicht einzigartig für die deutsche Geschichte. Recherchiere, zu welchen Zeiten Juden in Deutschland solche Pogrome besonders gehäuft erlebten.[6]**
6. **Überprüfe, ob Dein Wohnort/Deine Region (irgendwann) ein Pogrom/Pogrome erlebte – und ob daran erinnert wird. Wenn nicht, bitte überlegen, ob hierin noch eine Aufgabe liegt!**

[5] S. https://www.museen.thueringen.de/Objekt/DE-MUS-029323/lido/dc00000001 Aufruf 21.10.2026
[6] S. Anhang am Ende der Unterrichtsmaterialien.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

6 Ein Städtebündnis und eine Stadt mit einem Monopol

Material A: Verfassertext

In Norddeutschland hatten die Küstenstädte wie Lübeck, Hamburg und Bremen rege Handelsverbindungen in den Nord- und Ostseeraum. Mit ihren Koggen brachten die Kapitäne und Kaufleute Waren aus Russland, Norwegen oder England in die Häfen, brachten aber auch deutsche Erzeugnisse zu ausländischen Märkten. Bald erkannte man in den Rathäusern der Handelsstädte, dass eine gegenseitige Unterstützung dem freien Handel und gegenseitiger Sicherheit dienen konnte – Seeräuber, unsichere Straßen oder übergriffige Landesfürsten im Ausland waren durch Bündelung der Kräfte besser zu bewältigen. Die von Lübeck geführte „**Hanse**" verfügte über ein großes Netz aus vielen Mitgliedstädten und Handelskontoren im Ausland. Sie war in der Lage, sogar militärischen Geleitschutz zu organisieren und z.T. Handelsbedingungen zu beeinflussen oder Königen (fast) auf Augenhöhe zu begegnen.

Material B: Screenshot mit Karte zur Hanse und zu Lüneburg (*Timecode 39:08*)



terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material C: Stadtansicht Lüneburg heute (WIKIMEDIA; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lueneburg_BlickVomKalkberg_CF.jpg *(Abruf 21.10.2026)*



Aufgaben Sek. I

1. **Erläutere ausgehend von Material A und B und dem Film die Entstehung der „Hanse“ und ihr Verbreitungsgebiet.**
2. **Überprüfe, ob Städte ohne Seehafen oder Flusszugang Mitglied der Hanse sein konnten.**
3. **Erkläre die Vorteile, die eine Stadt wie Lüneburg von der Hanse-Mitgliedschaft hatte.**
4. **Beschreibe, warum das Stadtbild von Lüneburg (Material C) noch heute „alt“ anmutet und an das Mittelalter erinnert.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

7 Lüneburg und sein Salz: „De Sulte, dat is Luneborch.“[7]

Material A: Screenshot, Arbeit in der Saline mit Sprecher Matthias Brandt, nachgestellte Szene (*Timecode 38:19*)



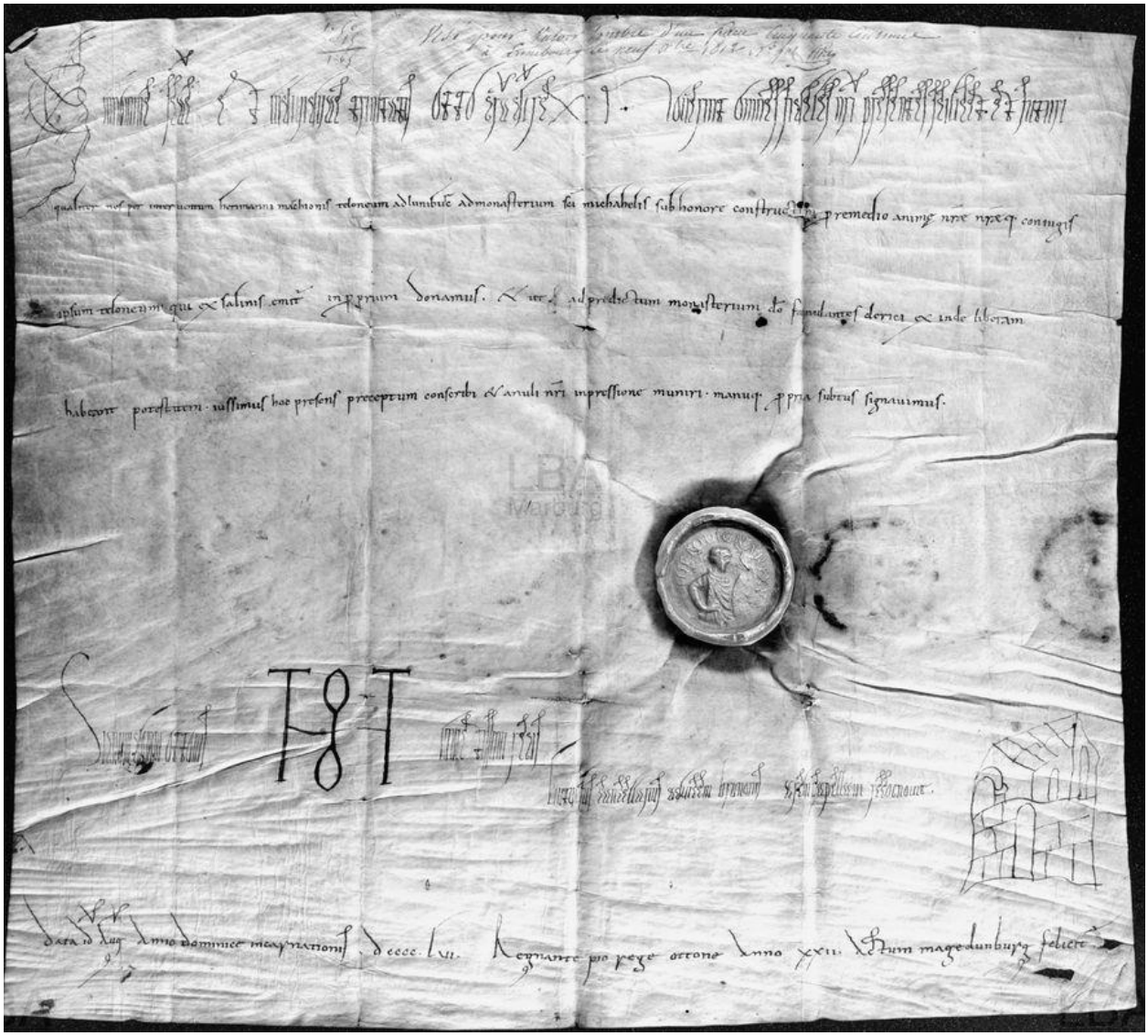
Material B: Verfassertext

Lüneburg lag zunächst im Windschatten des älteren und zunächst größeren Ortes Bardowick, der aber durch Krieg 1189 zerstört wurde. Der aufstrebende Nachbarort Lüneburg wurde zum unangefochtenen Markt- und Zentralort der Region, außerdem nutzte man die damals noch schiffbare Ilmenau für Handel mit dem mächtigen Hamburg – und man hatte den recht gut zugänglichen Salzstock, dessen Abbau für zunehmenden Reichtum sorgte. Salz war eine Art „weißes Gold“, da Gewürze damals eine Luxusware waren. Pfeffer, Curry usw. waren unbekannt bzw. außer Reichweite, sie kamen nur über Zwischenhändler und den Landweg (für sehr viel Geld) in die Küchen der Reichen. Erst nach den Entdeckungsfahrten des 15. Jahrhunderts konnten die Europäer solche Gewürze über ihre Kolonien direkt beziehen. Das Lüneburger Salz allerdings war schon damals direkt verfügbar, neben dem Würzen der Speisen diente es besonders der Haltbarmachung z.B. von Fleisch oder Fisch. Sogenanntes Pökelfleisch und Salzheringe konnten dadurch auch längere Transporte überstehen – in einer Zeit ohne Kühlschränke war dies enorm wichtig.

[7] D.h.: Die „Sulte“ (d.h.„Sülze“, Saline, Ort der Salzgewinnung) ist mit Lüneburg gleichzusetzen. Plattdeutsches Zitat.

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Material C: Ersterwähnung von Lüneburg 956 n. Chr. (aus https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Urkunde_L%C3%BCneburg_956.jpg)



Aufgaben Sek. I

1. **Beschreibe ausgehend von Material A und dem Film die Salzgewinnungsmethode und die Arbeitsbedingungen in der Lüneburger „Sulte".**
2. **Kläre den Inhalt von Material C und suche bzw. beschreibe die Unterschrift des Königs auf dem Originaldokument.**
3. **Erkläre ausgehend von Material B und dem Film die allgemeine Bedeutung von Salz im Mittelalter – und besonders für Lüneburg.**
4. **Überprüfe, ob hier ein „Monopol" vorlag – und ziehe Vergleiche zur Gegenwart.**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Aufgaben Sek. II

1. **Erläutern Sie die Salzgewinnungsmethodik und die Arbeitsbedingungen in der Lüneburger Saline.**
2. **Recherchieren Sie die Besitzverhältnisse und die Vertriebswege des Lüneburger Salzes im Mittelalter.**
3. **Überprüfen Sie, ob von einer „frühindustriellen" Wirtschaftsform gesprochen werden kann.**
4. **Recherchieren Sie den Inhalt der in Material C gezeigten Urkunde.**
5. **Überprüfen Sie ausgehend vom Inhalt von Material C die Überschrift des Arbeitsblattes: „De Sulte, dat is Luneborch."**
6. **Sonderauftrag: Erstellen Sie einen PPT-Vortrag zum Thema: „Lüneburgs Saline im Mittelalter – Wohlstandsgarant, Monopolausnutzerin oder Umweltproblem?"**

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

8 Ein angesehener Beruf und Titel: Sülfmeister (Sek. I)

Material A: Matthias Brandt (*Timecode 39:23*) zu Johann Springintgut:

„Johann Springintgut kommt heute zur Salprobe vorbei. Als Bürgermeister und vor allem als Sülfmeister prüft er alle paar Monate höchstpersönlich den Salzgehalt der Sole und zwar mit dem Gaumen.
Je salziger desto besser. Jedenfalls fürs Geschäft."

Material B: Nachgestellte Szene mit „Salprobe" durch Johann Springintgut *(Timecode 39:37)*



Aufgaben Sek. I

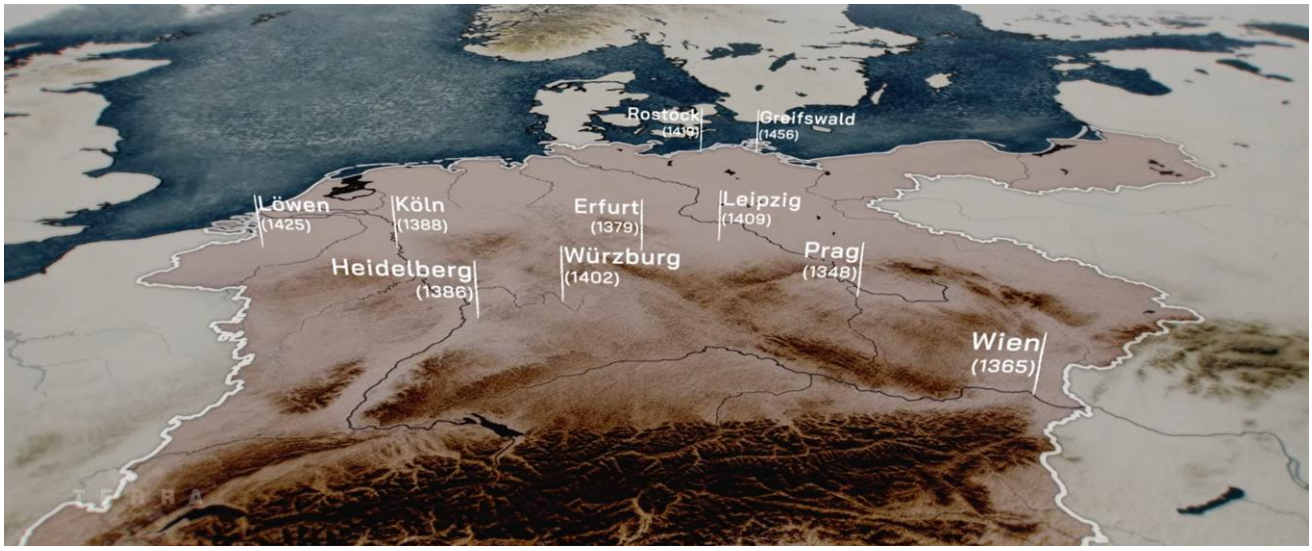
1. **Kläre den Begriff „Zunft" und erläutere ausgehend von Material A und dem Film den Begriff „Sülfmeister".**
2. **Beschreibe die in Material B gezeigte Szene und erläutere, warum die „Salprobe" für die Lüneburger Salinenwirtschaft wichtig war.**
3. **Überprüfe, ob es noch heute solche realen Geschmacksproben in der Lebensmittelwirtschaft gibt.**
4. **Im Film tritt ein Schauspieler als Sülfmeister Johann Springintgut auf. Recherchiere, um wen es sich handelt und ob er im Stadtbild von Lüneburg Spuren hinterließ[8].**
5. **Spezialaufgabe: Recherchiere zum Lebensweg von Johann Springintgut und stelle einen PPT- oder Lernvideo-Kurzvortrag zu seinem Leben vor.**

[8] S. z.B. https://www.deutsche-biographie.de/gnd138490562.html#adbcontent , https://www.quadratlueneburg.de/springintgut-turm.html Aufruf 21.10.2026

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

9 Neue Zeiten: Universitäten & Erneuerer

Material A: Screenshot Karte Verbreitungen Universitäten (*Timecode 41:47*)



Material B: Tobias Daniels (*Timecode 41:47*)

„Nachdem es Universitäten gibt, können also auch Leute aus dem Bürgertum oder eben bis runter in das Handwerk auf der gesellschaftlichen Leiter sich eine Auszeichnung erwerben."

Aufgaben Sek. II

1. **Beschreiben Sie ausgehend von Material A und B die Verbreitungswege und Perspektiven der spätmittelalterlichen Universitäten.**
2. **Der Inhalt von Material B klingt nach einer äußerst breiten Bildungsverbreitung in der Gesellschaft durch Universitäten. Überprüfen Sie, wieviele Menschen (ungefähr) studierten – und wie es um die Lesekenntnis und den Bücherbesitz der Bevölkerung um 1500 bestellt war.**
3. **Recherchieren Sie die Entstehung des Buchdrucks um 1450 und dessen Einfluss auf die Bildung der Bevölkerung[9].**
4. **Im Film wird am Ende der Name Luther erwähnt, der auch mit Erfurt zu verbinden ist. Seine Person wird auch mit den Begriffen „Reformation", „Anbruch der Neuzeit" oder auch dem „Bauernkrieg" verbunden. Recherchieren und klären Sie diesen Bezug, gern mit Erstellung einer Mindmap / Grafik.**

[9] S. z.B. https://www.planet-wissen.de/geschichte/neuzeit/erfindung_buchdruck/erfindung-buchdruck-auswirkungen-100.html Aufruf 22.10.2026

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

10 Aktualisierung: Antisemitismus anno 1349 – und heute?

Der im Film gezeigte Abschnitt zu Erfurt kam immer wieder auf das Thema ausgrenzender und z.T. gefährliche Folgen habender Vorurteile bzw. Behauptungen gegenüber Juden zurück. Diesen Vorurteilen begegnet man auch heute immer wieder. **Bitte tragen Sie/tragt unten zu jedem Vorurteil den historischen Hintergrund ein – und erklären Sie/erklärt, warum das Vorurteil gefährlich bzw. unbegründet ist.**

Als Hilfe oder zum Nachschauen kann der Film, die Tabelle von Zusatzblatt 1 oder ein Link der Bundeszentrale für politische Bildung benutzt werden: https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/

a) *„Die Juden waren schon immer alle reich."*
b) *„Juden sind von Natur aus geldgierig und nur an Geschäften interessiert."*
c) *„Juden wollten sich nie anpassen und immer für sich sein."*
d) *„Juden können nie wirklich Mitglied einer Nation sein."*
e) *„Juden sind von Natur aus arbeitsscheu und gehen nicht in normale Handwerke."*

Wenn noch Zeit ist, sollte man die eigenen Ergebnisse in Partner-/ Gruppenarbeit abgleichen!

	Historischer Hintergrund	**Warum ist das Vorurteil gefährlich bzw. unbegründet/ nicht überzeugend?**
Zu a)		
Zu b)		
Zu c)		
Zu d)		
Zu e)		
Ggf. bitte auf der Rückseite weiterschreiben, mit Zuordnung zu a) etc.		

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Zusatzblatt 1: Judentum und Christentum

Tabelle mit ausgewählten Informationen, Schwerpunkt Deutschland

	Judentum	**Christentum / Staatlicher bzw. christlicher Machtbereich***
Antike	- Beginn der jüdischen Zeitrechnung 3761 Jahre vor unserer Zeit. - Um 1000 v. Chr. gelingt unter den Königen David und Salomon die Gründung eines geeinten Israel, welches später zerfällt. - „Babylonische Gefangenschaft" ca. 597-539 v. Chr., Verschleppung des Volkes Israel nach Babylon, die kulturell-religiös im Exil gefestigten Israeliten kehren 539 ff. zurück. - 1. Jh v. Chr. Eroberung Israels / Palästinas durch Rom.	
Zeiten-wende („Jahr O")	Judäa (später Palästina) wird von jüdischen „Königen" im Namen Roms regiert.	Geburt und Wirken von Jesus, nach dessen Tod Verbreitung des auf ihn als Messias zurückgehenden Christentums („Neues Testament").
1.-5. Jhdt / Spät-antike	- Zwei große Aufstandsversuche der Juden, um Roms Herrschaft abzuschütteln (66-73 n. Chr., 132-135 n. Chr.). - Nachfolgend Diaspora (Zerstreuung) der Juden, Rom weist sie aus Jerusalem aus und zerstört den Tempel, Palästina („Philisterland") wird römischer Name der Provinz. - Jüdische Exilgemeinden bilden sich im gesamten römischen Reich (und auch in dessen germanischen Provinzen), die dort errichteten Gemeinden / Synagogen ersetzen den Tempel.	- 1.-3. Jh n. Chr. Ausbreitung frühchristlicher Gemeinden im römischen Reich, trotz häufiger Christenverfolgungen. - 4. Jh n. Chr. zunehmender Einfluss christlicher Bischöfe (und des Papstes, d.h. Bischof von Rom) auf den Staat. - 380 wird das Christentum zur römischen Staatsreligion – und verbietet 391 „heidnische" Kulte.
Mittel-alter	- Mit den aufkommenden Städten Wiederaufbau jüdischer Gemeinden im ab 918 neu strukturierten Ostfrankenreich	- Frankenreich wird um 500 n. Chr. unter Chlodwig christlich.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

	(späteres Deutsches Reich). Juden befördern den Handel in den Städten, stehen allerdings außerhalb der Ständeordnung. - 1098 ff. Pogrome (siehe 1. Kreuzzug) in vielen deutschen Städten. - 1215 ff. zunehmende Ausgrenzung bzw. Diskriminierung von Juden. - Jüdische Gemeinden bemühen sich zunehmend um Schutzbriefe (z.B. als „kaiserliche Kammerknechte"). - 1348 ff. starke Pogromwelle, infolge der Pest werden Juden zu „Sündenböcken" gemacht und „bestraft". - Ghettoisierung der verbleibenden jüdischen Gemeinden in den Städten. - 1420/21 „Ghesera"(Gesera/h) in Wien als Beispiel weiterer Pogrome im 15. Jhdt., die dortige Gemeinde erlischt.	- Kirche und Staat bilden eine enge Einheit, Klerus bildet mächtigen eigenen Stand (Dreiständegesellschaft). - 1098 ff. Zeitalter der Kreuzzüge, Jerusalem soll wieder christlich werden. Juden werden als „Mörder Christi" bezeichnet. - 1215 IV. Laterankonzil, die Kirche beschließt Berufsverbote gegenüber Juden, bezeichnet sie als einzuschränkende „Wucherer" und verordnet Kleidungsregeln für Juden.
Frühe Neuzeit	- „Landjudentum" wird stärker. - Städtische Judengemeinden/ Ghettos stehen z.T. weiter unter Druck, s. z.B. „Fettmilch-Aufstand" mit Plünderung des Frankfurter Ghettos 1614. - Sogenannte „Hofjuden" (meist Bankiers der Fürsten) prägen trotz häufig normaler Sozialschichtung der jüdischen Gemeinden das Bild vom „reichen Juden". - 1648 ff. Abebben antijüdischer Pogrome im mitteleuropäischen Bereich, Juden verbleiben jedoch in ihrer Ghettosituation.	- Reformator Martin Luther fällt nach vorsichtiger Annäherung in den Antijudaismus zurück. - Protestantische Fürsten schwanken zwischen Antijudaismus und vorsichtiger Tolerierungspolitik, die Habsburgerkaiser und katholischen Bischöfe haben hingegen bis in das 18. Jhdt oft starke Vorbehalte gegenüber Juden. - Samuel Oppenheimer (Wiener Hofjude und Bankier) organisiert 1683 wichtige Ausrüstungsgüter für das von Türken belagerte Wien – vom Gefängnis aus, in welches ihn der katholische Kaiser Leopold gesteckt hatte.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

18. und 19. Jhdt	- Konflikte innerhalb der Gemeinden zwischen „orthodoxen" und „liberalen/modernen" Mitgliedern. - Assimilierungs-/ Anpassungsversuche gebildeter jüdischer Kreise, Juden bringen im Kaiserreich (in Dtld. u. Österreich Ende 19.Jhdt) bedeutsame Beiträge in Politik/Wirtschaft und Kultur/Wissenschaft ein (vgl. z.B. Sigmund Freud). - Theodor Herzl begründet Ende des 19. Jhdts den „Zionismus" (Traum von der Gründung eines jüdischen Staates in Palästina).	- Toleranzidee wird von Aufklärern wie Lessing vorangebracht. - Französische Revolution befördert bürgerliche Rechte für Juden (vgl. auch „Code civil" von Napoleon) auch in Deutschland. - Im Deutschen Reich werden ab 1871 Juden als Bürger vollgültig anerkannt. - Ende des 19. Jhdts dennoch anwachsende antisemitische Parteien mit Einzelerfolgen bei Lokal- und Reichstagswahlen.

* *"Deutschland" kann vor 1871 im Grunde nicht begrifflich gefasst werden, die Differenzierungen (vom Frankenreich bis zum Deutschen Bund bzw. II. Deutschen Kaiserreich) werden hier nicht erläutert. Etliche wie Wien heute nicht zu Deutschland gehörende Orte gehörten jedenfalls bis 1807 zum Machtbereich des „Heiligen Römischen Reiches (Deutscher Nation)" oder des Deutschen Bundes 1815-1866.*

Hilfsfragen zur Bearbeitung der Tabelle:

1. **Kläre die Dir unbekannten Begriffe!**
2. **Beschreibe mit eigenen Worten die Situation der Juden im jeweiligen Zeitalter.**
3. **Sek. II:** *„Sie [die Juden] sind ein Volk ohne Land, zerstreut in der Fremde".* (Christopher Clark, ZDF-Film „Exodus I" bei 7.30 Minuten)
   Erläutern Sie den Hintergrund des Zitates und die Folgen für Juden der Diaspora im Fortgang der mitteleuropäischen Geschichte.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Für die Hand der Lehrkraft:

Exkurs zum Antisemitismus (ab der Antike)

Die Erfurter Ereignisse werden eigentlich nur verständlich, wenn man zumindest bedingt in einen Längsschnitt geht. Um bei einer möglichen Schwerpunktlegung auf dieses Thema Grundinformationen zu bieten, erfolgt hier ein kurzer Überblick.

Antike:

Der hier beginnende Antijudaismus war im 1./2. Jhdt n. Chr. noch nicht besonders ausgeprägt, da **beide von Jerusalem ausgehende Religionen unter Druck** standen. Das „alte" Judentum war infolge des Widerstands gegen die römischen Besatzer („Jüdischer Krieg" um 70 n. Chr., Aufstand des Bar Kochba 132-135 n. Chr.) in die sogenannte Diaspora gezwungen worden, verstreute jüdische Gemeinden im gesamten Imperium ersetzten nun mit ihren Synagogen den zerstörten Tempel in Jerusalem.

Die „neue" christliche Religion war auch ohne Krieg oder Aufstand schnell über Palästina herausgewachsen, die sich bildenden Gemeinden schufen aber zunächst eine Art Untergrundkirche, die infolge periodischer Christenverfolgungen bis in das 3. Jhdt hinein gefährdet war. Judentum und Christentum hatten also zunächst eine gemeinsame fragile bzw. ungesicherte Position, Juden und Christen waren vielerorts nicht gern gesehen oder wurden sogar verfolgt.

Beide Religionen sind **monotheistisch** und beziehen sich auf das „Alte Testament". Das Ende des 4. Jhdt im römischen Imperium zur Staatsreligion erhobene Christentum betrachtet aber zunehmend nicht nur die (bald unbarmherzig verbotenen und verfolgten) heidnischen Kulte als Konkurrenz, auch das (nicht zum „Neuen Testament" übertretende) Judentum wird zunehmend negativ betrachtet. Man versteht nicht, dass die Juden nicht zur neuen Religion wechseln!

Mittelalter:

Im Hochmittelalter sorgen im 10./11. Jhdt aufstrebende Städte mit ihrem Bedarf an Händlern und Handwerkern für **Ansiedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten jüdischer Mitbewohner/Bürger bzw. Gemeinden**. Die jüdischen Gemeinden mit ihrer Diasporasituation bilden eine Art Fernhandels-Netzwerk, von dessen Möglichkeiten die Märkte der Städte profitieren. Die mittelalterliche Stadt kennt siedlungsmäßig noch kein Ghetto, aber doch gewisse „Ballungen", da die meist strenggläubigen Juden gern im Umfeld von Synagoge, Schule, koscherer Bäckerei etc. siedeln. Das Zusammenleben beider Religionen kann in der Regel als verträglich bezeichnet werden, ein Beispiel mag die jüdische Gemeinde in Worms sein, deren Synagoge und Mikwe Ende des 12. Jhdts von christlichen Dombaumeistern „nebenbei" erbaut wurden. Der jüdische Friedhof wiederum muss überall – auch in Worms - außerhalb der Stadtmauern liegen.

Trotz des zumeist gelingenden Alltags bleiben Juden Außenseiter, es treten – auch in Städten wie Worms und Mainz – sogenannte **Pogrome** auf, im Gefolge der beginnenden **Kreuzzüge 1098 ff.** greifen Christen willkürlich – oder aufgrund fadenscheiniger Gerüchte – ihre jüdischen Mitbürger (die „Christusmörder") an, plündern und morden.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Diese Gewalteruptionen stellen einen Einschnitt, aber noch kein grundlegendes Ende des Zusammenlebens von Juden und Christen dar.

Verschärfend stellt sich die Lage nach 1215 dar. Das **4. Laterankonzil** stellt mit seinen Thesen eine neue Lage her, Juden werden ab jetzt dezidiert ausgesondert und diskriminiert. Von nun an sind sie von bestimmten Berufen und von Landbesitz (d.h. dem Bauerntum oder Großgrundbesitz) ausgeschlossen, werden im Hinblick auf „Wucher" streng ermahnt und kleidungsmäßig stigmatisiert. Es bleiben im christlichen Lebensraum für Juden also oft nur die innerhalb der jüdischen Gemeinde – und außerhalb der christlichen Zünfte – möglichen Handwerke, ansonsten der Klein- und Großhandel oder das Bankierswesen. Entgegen vieler Vorurteile war aber keineswegs die Masse der Juden „reich", die wohlhabenden Bankiers bzw. Geldverleiher prägten dennoch zunehmend den Blick der Christen auf die angeblich „wuchernden" Juden. Der z.T. tatsächlich recht hohe Zins hatte aber auch etwas mit dem Zinsrisiko zu tun, der Verleiher hatte mit Ausfällen zu rechnen – dafür gab es keine Versicherungen.

Im 13. Jhdt stehen Juden als diskriminierte Minderheit somit stärker unter Druck, die kaiserlichen Schutzprivilegien für die sogenannten „Kammerhofknechte" können in den Reichsstädten nur bedingt schützen – und kosten immense Summen. Bald lassen sich auch die anderen Landesfürsten ähnliche „Privilegien" von jüdischen Gemeinden in ihrem Machtbereich bezahlen.

Infolge der **Pest 1348** ff. werden nun die punktuellen **Pogrome** der Kreuzzugszeit im Spätmittelalter zu einem Flächenbrand. In vielen Regionen Mitteleuropas gibt es Übergriffe, die jüdischen Mitbürger und als „Brunnenvergifter" und „Hostienschänder" verleumdeten Opfer werden in den Städten angegriffen und ermordet, an etlichen Orten endet nun die jüdische Traditionslinie. Falls jüdische Gemeinden sich halten können oder wiederkehren, ziehen sie sich nun meist (und z.T. auch erzwungen) in ihr „Ghetto" zurück. Dieses separate Stadtviertel sonderte sie zwar ab und sorgte bei Bevölkerungszuwachs für große Enge, sorgte aber auch für einen gewissen Schutz – zumindest bis zum nächsten Pogrom…

Die Ereignisse von Erfurt bilden ein gut belegtes Beispiel für die Pogromwelle 1348 ff.

Es gab auch nach der Pest Verfolgungen. In einer Stadt wie Wien etwa wird die große jüdische Gemeinde bei der sogenannten „**Geserah**" (hebräisch, etwa: böse Verordnung) 1420/21 unbarmherzig vertrieben, gefoltert oder ermordet. Mit Billigung des zuständigen Landesfürsten werden zuletzt sogar 200 verbliebene Juden gemeinsam verbrannt, die Gemeinde erlischt für über 100 Jahre.

Aufgrund der aufrüttelnden Ereignisse in den Städten wird nun das sogenannte „**Landjudentum**" stärker, etliche Fürsten förderten die Ansiedlung in kleineren Ortschaften. Hier entstand das Profil von jüdischen Wanderhausierern, von Vieh- und Kleinhändlern. Einfache Bauern bzw. Landbesitzer durften sie in der Regel bzw. offiziell nach wie vor nicht sein, was wiederum die Vorurteile gegenüber den „wuchernden" oder „arbeitsscheuen" Landjuden beförderte.

<u>Reformation/Renaissance, Aufklärung und 19. Jhdt</u>:

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Die **Reformation** brachte kein Ende des Antijudaismus, allerdings ließen die modernen Entwicklungen und dem Handel zugeneigte protestantische Landesfürsten zunehmend **mildere Rahmenbedingungen** für Juden zu, auch infolge der eigenen Erfahrung mit verfolgten Protestanten in katholischen Ländern. Infolge der anwachsenden Aufklärung klafften nun generell tolerante Ideen und Regelungen (siehe z.B. Lessings Ringparabel, „aufgeklärte" staatliche „Toleranzpatente" in Österreich 1780/81) und die oft noch wenig aufgeklärte und antijudaistische Haltung in Teilen der christlichen Stadt- und Landbevölkerung auseinander. Dies ist ein Paradoxon, da auf der anderen Seite gebildete jüdische Schichten zunehmend versuchen, aus dem „Ghetto" und orthodoxen Zwängen zu entfliehen – man will sich anpassen/assimilieren.

Für das **19. Jhdt** bleibt im deutschen Raum festzustellen, dass die zunehmend liberalen gesetzlichen Regelungen von 1815/1848 ff. zwar in der Regel eine rechtliche Besserung bzw. Gleichstellung und religiöse Toleranz für jüdische Mitbürger brachten. Diese für das II. Deutsche Reich 1871 ff. nun in jedem Fall gültige Grundlage des Zusammenlebens kontrastiert aber mit dem - nun tatsächlich **antisemitischem** -Anwachsen antijüdischer Ressentiments und Bewegungen. Nationalchauvinistische, pseudodarwinistische bzw. rassistische Parolen und antisemitische Verschwörungstheorien überdecken die scheinbar erreichten Werte der Aufklärung, in manchen Regionen Deutschlands haben antisemitische Parteien besonders auf dem Lande größeren Zulauf. Selbst Kaiser Wilhelm II. (1888-1918) vertritt (intern) antisemitische Haltungen. - Außerhalb Deutschlands erreicht etwa der antisemitische Österreicher Karl Lueger bei Wahlen mehrmals seine Bestätigung als Bürgermeister Wiens! In dieser Epoche voller Widersprüche begegnet der junge Hitler in seiner Wiener Zeit vor 1914 somit antisemitischen Ideen, die ihn stark prägen. Die furchtbaren Folgen sind bekannt.

Andererseits entwickelt der ebenfalls mit Wien verbundene Jude Theoder Herzl seine Idee des **Zionismus** – das verfolgte Judentum müsse sich seine eigene Heimstätte in Palästina („Zion") schaffen. Anfang des 20. Jdts beginnen somit Juden, wieder bewusst nach Palästina zu gehen – als Siedler. Dies wiederum ist der Beginn des **Antizionismus**, bis heute besonders bzw. im Kern von Palästinensern bzw. Arabern und mit ihnen sympathisierenden Gruppierungen vertreten. Auch hiermit sind diverse - sich wandelnde - Verschwörungstheorien verbunden.

Der **Weg zum Holocaust** war – besonders für Deutschland – somit nicht zwangsläufig, aber durch vielfältige antisemitische Strömungen, Vorurteile und Stereotype sozusagen erleichtert. Hitler konnte nur entsprechend handeln, weil die große Mehrheit der Deutschen ihm in der sogenannten „Judenfrage" entweder zustimmte – oder nicht widersprach.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

IV Lernkontrolle: Klausur Sek. II Name: _____

Material A: Verfassertext

Die Anfänge der jüdischen Gemeinde zu Wien sind vage, einen ersten Beleg für ihre Existenz gibt es 1194, ein gewisser „Schlom" (Salomo?) wird als Münzmeister des Babenberger Fürsten Leopold V. genannt. Bereits 1204 wird eine Synagoge erwähnt, ein Rabbiner (geistlicher Betreuer der Gemeinde) 1239. Ein jüdisches Viertel entsteht zentral, im Windschatten des christlichen Doms. 1244 erteilt der letzte Babenbergerfürst den Juden ein Privileg, das „zu den humansten Judengesetzen des Mittelalters gehört".[10] Vermutlich hatte auch die Stadt insgesamt von den Fernhandelsbeziehungen der wohlhabenderen jüdischen Händler profitiert. **-** Die danach beginnende Phase der Habsburgerherrschaft in Wien erlebt zunächst eine anwachsende Gemeinde und weiterhin eine wirtschaftlich erfolgreiche Zeit für die Juden. 1420/21 kommt es aber zur sogenannten „**Gesera**", welche die Situation für Wiens Juden radikal ändert. Auf Anordnung der Obrigkeit (Herzog Albrecht) werden sie (unter fadenscheiniger religiöser Begründung) zunächst entrechtet, vertrieben oder inhaftiert – bis im März 1421 die Hinrichtung der etwa 200 noch verbliebenen Juden Wiens durch Verbrennung stattfindet. Der Herzog übernahm den verbliebenen Besitz („Konfiszierung").

Material B: **Inschrift am sogenannten „Jordanhaus" in Wien**

„Flumine Jordani terguntur labe malisque corpora cum cedit, quod latet omne nefas. Sic flamma assurgens totam furibunda per urbem 1421 Hebraeum purgat crimina saeva canum. Deucalioneis mundus purgatur ab undis Sicque iterum poenas igne furiente luit."
Übersetzung: „Durch die Fluten des Jordan wurden die Leiber von Schmutz und Übel gereinigt. Alles weicht, was verborgen ist und sündhaft. So erhob sich 1421 die Flamme des Hasses, wütete durch die ganze Stadt und sühnte die furchtbaren Verbrechen der Hebräerhunde. Wie die Welt damals durch die Sintflut gereinigt wurde, so sind durch das Wüten des Feuers alle Strafen verbüßt."

Aufgaben:

1. **Benennen Sie die wesentlichen Informationen zur jüdischen Gemeinde in Wien (Material A und B) und prüfen Sie, was mit den „Verbrechen der Hebräerhunde" gemeint sein könnte. 30 BE**
2. **Analysieren Sie den Umgang mit der jüdischen Gemeinde und die „Gesera" von 1421 in Wien und Situation und Ereignisse in Erfurt 1349 bezüglich der Unterschiede und Bezüge. 45 BE**
3. **Diskutieren Sie, ob die Ereignisse von 1420/21 (Wien) oder 1349 (Erfurt) mit dem sogenannten „Holocaust" (während der NS-Zeit) verglichen werden können. 25 BE**

[10] Anna Ehrlich, in: Jüdisches Wien, Kulturgeschichten Wien 2017/3, S.14

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Abb zu Material B:



Relieftafel mit Inschrift am Judenplatz in Wien, sogenanntes „Jordanhaus". (Foto Niko Lamprecht 10/2018) Info hierzu: 1421 war das am sogenannten Judenplatz (nah der Synagoge) stehende Haus im Besitz des Juden Hocz, nach 1421 kam es in christliche Hand und später an einen Georg Jordan, der das Bauwerk 1497 mit dem Relief der Jordantaufe versah. Sich selbst stellte er wohl als Ritter Georg (darüber) dar, eine Tafel verkündete: *„A(nn)o. 1421 warden die Juden hie verbrendt."* Ein Nachfolger ersetzte diesen Hinweis durch einen längeren lateinischen Text.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Lösungsskizze für die Lehrerhand:

1 Benennen Sie die wesentlichen Informationen zur jüdischen Gemeinde in Wien (Material A und B) und prüfen Sie, was mit den „Verbrechen der Hebräerhunde" gemeint sein könnte. **30 BE**

Die Textinhalte sollen knapp benannt werden, beim „Verbrechen der Hebräerhunde" wird natürlich kein ausführliches Vorwissen erwartet. Vom ZDF-Film aus sind aber typische Vorurteile pseudoreligiöser Herkunft bekannt („Brunnenvergifter" u.a.), die hier als Mutmaßung eingebracht werden sollten. (Real wurde den Juden zu Wien vom Landesfürsten besonders der „Ritualmord", aber auch „Hostienfrevel" vorgeworfen. Dies waren natürlich vorgeschobene Gründe.) Der Massenmord an den Juden wird jedenfalls nur umschrieben und als eine Art Reinigung dargestellt, durch das „Wüten des Feuers" seien nun „alle Sünden verbüßt". Letzteres bezieht sich sicherlich auch auf die christlichen Gewalttäter.

2 Analysieren Sie den Umgang mit der jüdischen Gemeinde und die „Gesera" von 1421 in Wien und Situation und Ereignisse in Erfurt 1349 bezüglich der Unterschiede und Bezüge. **45 BE**

Die zunächst wohlhabende und durch fürstliche Verfügung geschützte Judengemeinde geriet unter Druck, als die neue Obrigkeit selbst gewaltsam gegen sie vorging. Die zuletzt verfügte Verbrennung der letzten Juden Wiens belegt natürlich, dass die Bevölkerung (zumindest duldend) beteiligt gewesen sein muss. In Erfurt lag eine andere Situation vor, Klimaschwankungen und die nahende Pest hatten Vorurteile und Neid auf die Juden anwachsen lassen. Der Rat der Stadt wollte eigentlich beruhigen, eine Einzelperson aus dem Rat ließ dann die Situation eskalieren – aber die mitmachenden Akteure zeigten, dass sich viel Hass auf die jüdischen Mitbürger angestaut hatte. Insofern war dies keine „von oben" offiziell geplante und gezielte Aktion wie in Wien, die Obrigkeit zu Erfurt schützte die Juden jedoch nicht, als die Gewalttaten begannen. Ursachen und Ablauf unterschieden sich also, der zugrundeliegende Hass bzw. die Missgunst gegenüber den Juden bildet jedoch eine Klammer für beide Ereignisse. In beiden Fällen geht der jüdische Besitz nach den Pogromen an die Obrigkeit.

3 Diskutieren Sie, ob die Ereignisse von 1420/21 (Wien) oder 1349 (Erfurt) mit dem sogenannten „Holocaust" (während der NS-Zeit) verglichen werden können. **25 BE**

Hier werden keine Details zum Holocaust erwartet, dennoch dürfte es zum Allgemeinwissen gehören, dass dieser sich im II. Weltkrieg ereignete, zentral von Hitler bzw. dem NS-Staat gesteuert wurde und millionenfachen Mord bedeutete. Das KZ Auschwitz dürfte in diesem Zusammenhang auch genannt werden können, vielleicht noch weitere Orte oder die Methoden der Massenvernichtung. Entscheidend ist, dass in beiden Fällen Vorurteile oder sogar Hassgefühle gegenüber den Juden vorliegen, die spätmittelalterlichen Gewaltausbrüche aber keineswegs so konsequent, durchorganisiert und massenhaft erfolgten wie 1939-1945 in der Zeit des Krieges. Die NSDAP von Adolf

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Hitler verfolgte auch eine klar benannte und der Bevölkerung bekannte rassistische und antisemitische Ideologie, die in der Zeit des mittelalterlichen Antijudaismus nicht so klar profiliert und zentral gesteuert wurde.

Weitere Gedanken sind – bei allen Aufgaben – möglich.

terra-x.zdf.de 2026 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

V Quellen/Literatur/Links in Auswahl

Thema Antisemitismus:

Benz, W. (Hg.): Handbuch des Antisemitismus, 8 Bände, München 2008-2015

Bergmann, W.: Geschichte des Antisemitismus, München 5/2016

Friedländer, S. u.a.: Ein Verbrechen ohne Namen. Anmerkungen zum neuen Streit über den Holocaust. München 2022.
Hilberg, R.: Die Vernichtung der europäischen Juden. (Berlin [1]1961), Frankfurt [13]1990.

Keil, M. u. Brugger, E.: Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006

Leo-Baeck-Institut, Hg. LBI-Kommission: Deutsch-jüdische Geschichte im Unterricht, Frankfurt M. 3/2015

Toch, M.: Juden im mittelalterlichen Reich, Enzyklop. Dt. Geschichte Bd. 44, München 1998

https://www.jmberlin.de/ zum Jüdischen Museum Berlin

http://www.jmw.at/ zum Jüdischen Museum Wien

http://www.academia.edu/26020228/Am_schwarczen_suntag_mardert_man_dieselben_juden_all_die_zaigten_vill_guets_an_under_der_erden..._Die_Wiener_Gesera_eine_Neubetrachtung zur Vertiefung des Themas „Ghesera" in Wien 1420/21

https://www.dhm.de/lemo/kapitel/kaiserreich/antisemitismus.html zum Antisemitismus im II. Dt. Reich

https://www.planet-wissen.de/kultur/voelker/geschichte_des_juedischen_volkes/pwieantisemitismusundantijudaismus100.html zu Antijudaismus und Antisemitismus

https://geschichtslehrerverband.de/deutsch-juedische-geschichte-im-vgd/ mit weiteren Materialien/Verweisen

https://www.zdf.de/dokus/die-wannseekonferenz---die-dokumentation-movie-100
Dokumentation zur Wannseekonferenz 1942, dazu gibt es einen Spielfilm und ZDF-VGD-Materialien

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Weitere Literatur zum Film:

Stadtverwaltung Erfurt (Autorin Maria Stürzebecher), Erfurts Schatz, Quedlinburg 2009

Stadtverwaltung Erfurt (Autoren Elmar Altwasser u.a.), Alte Synagoge und Mikwe zu Erfurt, Quedlinburg 2009

Blickle, P.: Der Bauernkrieg. München 3. Auflage 2006

Düselder, H./Reinders-Düselder, C.: Lüneburg – kleine Stadtgeschichte, Regensburg 2020

Raßloff, S. : Geschichte der Stadt Erfurt, Erfurt 4. Auflage 2016

Hammel-Kiesow, R.: Die Hanse, München 2000

Schorn-Schütte, L.: Die Reformation, München 5. Auflage 2011

van Dülmen, R.: Reformation als Revolution. Soziale Bewegung und religiöser Radikalismus in der deutschen Reformation, Frankfurt/Main 1977, 2. Aufl. 1987

Links

https://schule.zdf.de/video/terra-x-die-deutschen-100 Sammlung von Videos zu den Serien „Die Deutschen" I und II, auch zum Thema Spätmittelalter und Reformation/Renaissance (siehe Filme zu Karl IV., Luther, Müntzer)

© ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.

Autor dieses Bausteins:

Niko Lamprecht, Vorsitzender des Verbands der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands, OStD i.R.

VGD-Autorenteam für „Die Geschichte der Deutschen“: Niko Lamprecht, Dr. Simone Martini, Dr. Helge Schröder

 © ZDF/Verband der Geschichtslehrerinnen und -lehrer Deutschlands e.V.